

den gebildeteren Ständen inne, hat 36 Jahre in Segen gewirkt und über 500 Schüler gebildet. Ueber den mitten im erfolgreichen Streben abgerufenen Lehrer E. Graubner, geboren 1826 in Großpössa, an der böhmischen Schule, sowie an der k. Turnlehrerbildungsanstalt angestellt und am 2. Juli verstorben, machte Herr Lehrer Wilde biographische Mittheilungen. Den letzten Nekrolog, den am 17. Juni entschlafenen Direktor Frankenberg betreffend, trug Herr Direktor Albani vor. Adolf Frankenberg, 1808 im Hannoverschen geboren, hatte in Göttingen Theologie studirt, war dann Friedrich Fröbel in der Schweiz und in Keilhau ein treuer Gehülfe gewesen und wandte sich in den 30er Jahren nach Dresden, wo er der Erste war, der einen Kindergarten ins Leben rief. Sein verdienstliches Wirken ist in den weitesten Kreisen bekannt geworden und mit Recht bezeichnete der Vortragende den Verstorbenen als einen Meister in seinem Fache, sowie denn auch die trefflichen Gemüthseigenschaften Frankenberg's volle Anerkennung fanden. Ein abermaliger Gesang beschloß die wehmuthreiche Erinnerungsfeier. (D. J.)

Constappel bei Meißen, 14. Januar. Heute starb nach 15wöchentlichem Krankenlager der hiesige Pfarrer Ernst Grütner, geboren 1804 in Neustadt bei Stolpen, 1838 Pfarrsubstitut hier und seit 1841 in seiner letzten Stellung.

Lößnitz. Am 29. December v. J. fand in einem hiesigen sehr netten Saale bei brillanter Beleuchtung eine Abendunterhaltung zum Besten des Pestalozzi-vereins nach folgendem Programme statt. 1. Theil: 1) Adagio und Allegro aus der G-dur Symphonie von Haydn für Pianoforte zu 4 Händen; 2) Vortrag in Form eines kurzen Berichts über Namen, Zweck, Stand u. des Vereins, welchem in zartester Weise eine Bitte um Liebe für dieses echte Liebeswerk beigefügt wurde (Kirchner Müller); 3) Ave Maria von Abt für 2 Soprane; 4) „Ich wollt', meine Lieb' ergösse sich“ — Lied für 2 Stimmen von Mendelssohn-Bartholdy; 5) Johanna Sebus — Ballade von Göthe, komponirt von Zelter für Solo und Chor mit Pianofortebegleitung. 2. Theil: Die Rückkehr ins Vaterhaus — Melodrama, Gedicht von P. Wagner in Eppendorf, komponirt von R. Hofmann in Gottsche, Solo und Chor mit Pianofortebegleitung. — C. Krüger hier hatte sich der Mühe unterzogen, gedachte Abendunterhaltung zu veranstalten und allen Fleiß aufgewandt, um den Zuhörern einen angenehmen Abend zu bereiten. Dies ist um so mehr rühmlichst anzuerkennen, da ihm nicht ein kunstgeübtes Chor zur Verfügung stand, sondern er es größtentheils mit nicht

allzusehr sangeskundigen jungen Damen und Herren wagen mußte. Daß Alles mit Begleitung des Pianofortes ausgeführt wurde, erwies sich als sehr empfehlenswerth, denn es wurden dadurch bedeutende Unkosten erspart. Das Ganze verfehlte nicht, auf das Publikum einen angenehmen Eindruck zu machen und besonders wurde der 2. Theil mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt und fand den ungetheiltesten Beifall und Einsender glaubt, daß gerade Musikstücke dieser Art geeignet sein dürften, an Orten, wo einem Direktor bedeutende musikalische Kräfte nicht zu Gebote stehen, einem Publikum, das nicht bloß an klassischen Meisterwerken Genuß findet, einen recht gemüthlichen Abend zu bereiten und sich dasselbe zur Dankbarkeit zu verpflichten. — Es wurde ein Reingewinn von 11 Thlr. erzielt.

Ephorie Marienberg, 16. Januar. Im vorigen Jahre wurden in hiesiger Gegend eine längere Zeit hindurch eine Menge Diebstähle auf eine höchst freche Weise verübt. Fast jeder Morgen erzählte, daß da oder dort Einbrüche geschehen, wodurch Effekten, Bittualien und andere Dinge entwendet worden waren. Verschärfte Polizeimaßregeln und das Erhaschen eines solchen Raubgesellen haben, Gott sei Dank! diesem Diebesgesindel das Handwerk gelegt. Unter den vielen Fällen, die stattfanden, war es aber ganz besonders einer, der in vielen Kreisen die aufrichtigste Theilnahme erregte und der auch in Rücksicht der Familie, die er betraf, zu den bedauerlichsten gehörte. Diese Raubgenossen hatten nämlich auch in die Schule zu Reifland durch Anlegung einer Leiter in der Nacht vom 11—12 August Eingang gefunden und waren in einen Raum gerathen, in welchem der Lehrer des Orts, Herr Bilz, seine und der Seinigen beste Kleider aufbewahrt hatte. Am Morgen sah der arme Mann sich seines werthvollsten Eigenthums auf die schändlichste Art fast gänzlich beraubt. Man kann sich sehr leicht den Schreck der arg getroffenen Familie denken, da das durch lange Jahre mühsam Angeschaffte auf einmal weggeräumt war, selbst das Sonntagsröckchen des kleinsten Kindes war den Händen der Räuber nicht entgangen. Dieses Verbrechen erregte um so mehr die allgemeinste Theilnahme, als es bekannt ist, daß die äußerliche Lage des Mannes, der sonst als Lehrer und Mensch die größte Achtung verdient, eine glänzende durchaus nicht sein kann, weil er, von Haus aus vermögenslos, in einer kleinen Gemeinde eine Schulstelle bekleidet, die ihm kaum das Minimum gewährt, und weil er mit seinen 5 Kindern gerade unmittelbar vor diesem schmerzlichen Unfalle eine längere Zeit von Krankheiten aller Art und sonstigen